

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem sich der erste Hype um ChatGPT gelegt hat, suchen viele nach konkreten Anwendungsmöglichkeiten für Sprachmodelle. Bevor man diese jedoch in die Praxis umsetzt, ist es wichtig, ein grundlegendes Verständnis der dahinterliegenden Strukturen zu erlangen. Dazu laden Open-Source-Plattformen wie Hugging Face mit zehntausenden Modellen zum Experimentieren ein. Wie der Einstieg gelingt, erklären wir ab Seite 6.

Dabei stellen sich unweigerlich grundlegende Fragen: Wie funktionieren Sprachmodelle? Mit welchen Daten werden sie trainiert? Lassen sich Fehler korrigieren? Um diese Fragen zu beantworten, zeigen wir ab Seite 28 die Grenzen von Sprachmodellen auf. So wird schnell klar, in welchen Bereichen eine KI wirklich helfen kann und wo die Hersteller eine Arbeitserleichterung nur vorgaukeln.

Konkrete Anwendungsfälle und Programme beleuchten wir ab Seite 66 und erkunden, wo Sprachmodelle bereits als Co-Piloten Einzug gehalten haben, etwa bei Schreibassistenten für englische Texte oder Assistenten im Soft-maker Office. Ab Seite 98 wird es dann multimedial, wenn KI-Stimmen Texte einsprechen und Midjourney Bilder auf Zuruf generiert.

Schließlich werfen wir ab Seite 130 einen Blick auf die rechtliche Situation beim Einsatz von KI und die Auswirkungen auf Unternehmen und Bildungseinrichtungen. Erste Schulen und Universitäten sammeln bereits Erfahrungen, wie sie Sprachmodelle in den Unterricht integrieren.

So erhalten Sie in diesem Heft einen umfassenden Überblick, wie KI die Arbeitswelt verändert und wo ihre Versprechen nur heiße Luft sind.

Viel Spaß beim Stöbern und Ausprobieren.



Hartmut Gieselmann